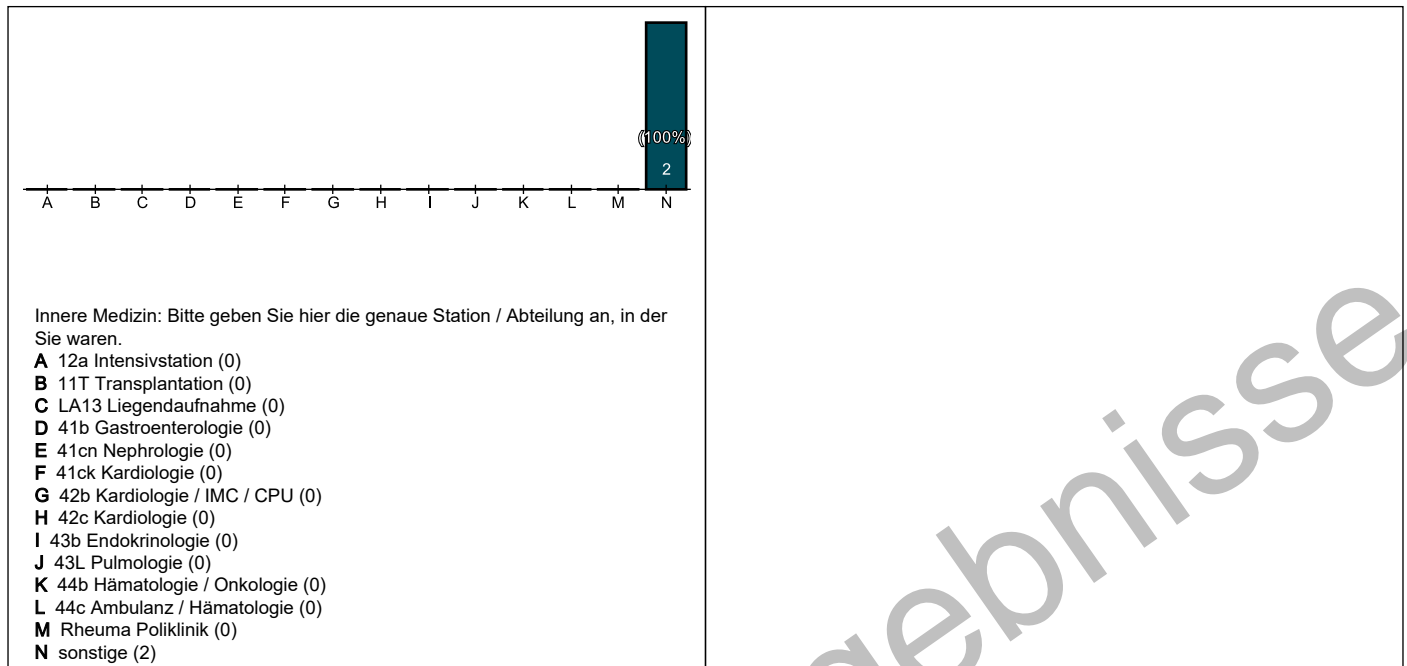


Auswertung zum Tertial Innere Medizin UKSH

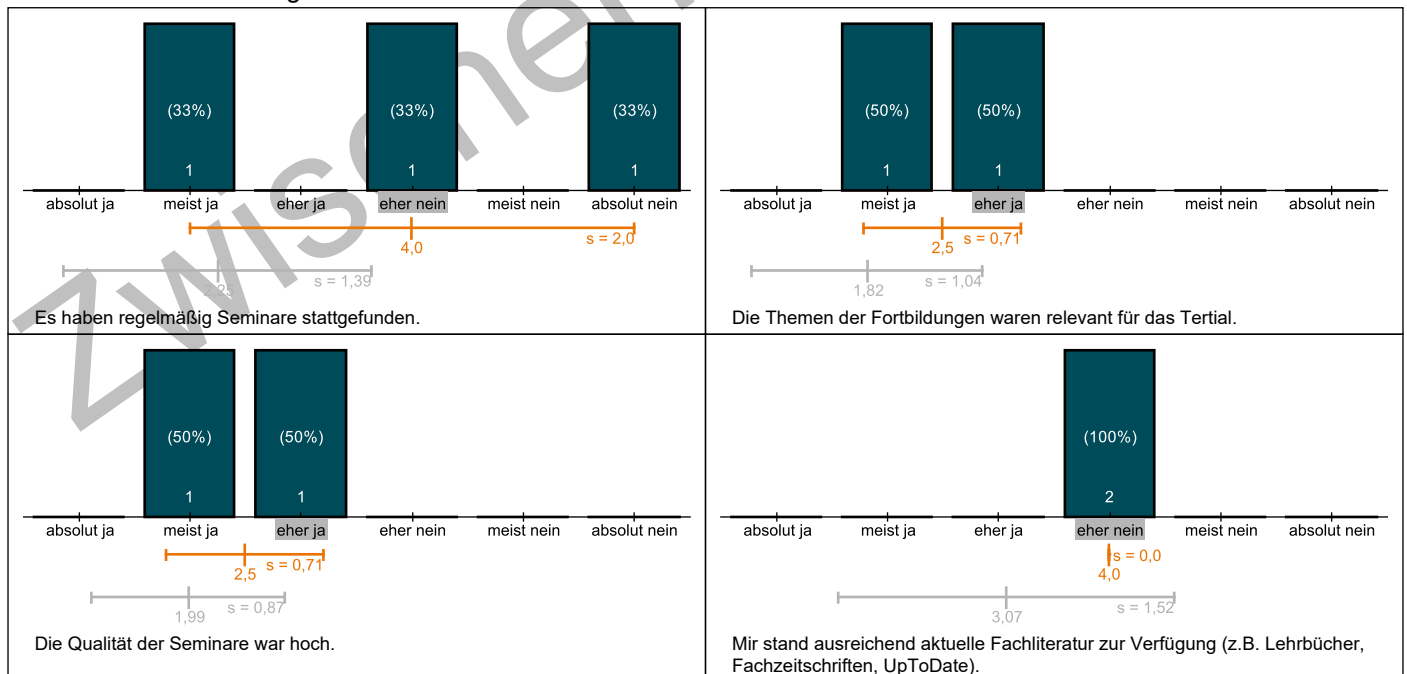
Liebe Dozentin, lieber Dozent,
 anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Tertials. Zu diesem Tertial wurden 3 Bewertungen abgegeben. Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments. Bitte berücksichtigen Sie bei der Sichtung und Interpretation der Ergebnisse die allgemeine Notlage aufgrund der COVID-19-Pandemie und die besonderen, auch je nach Tertial unterschiedlichen Voraussetzungen, unter denen die Lehre stattgefunden hat.
 Mit freundlichen Grüßen,
 Das Evaluationsteam

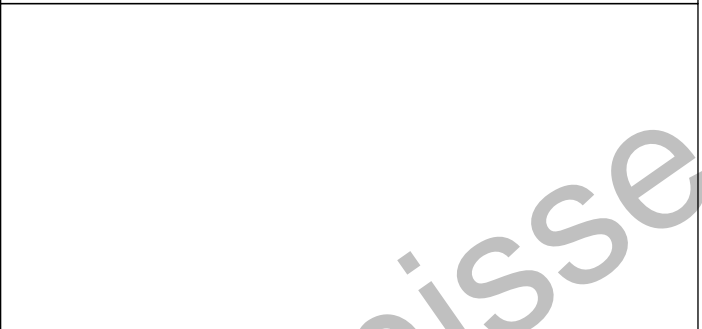
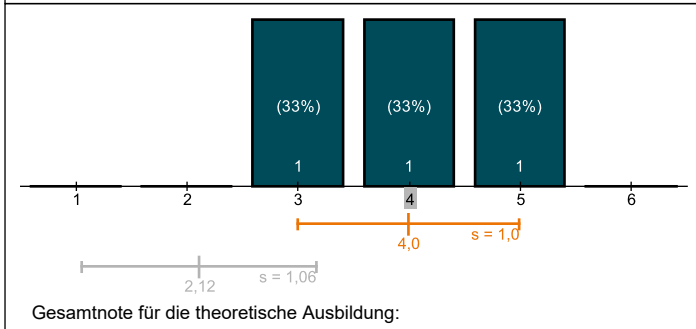
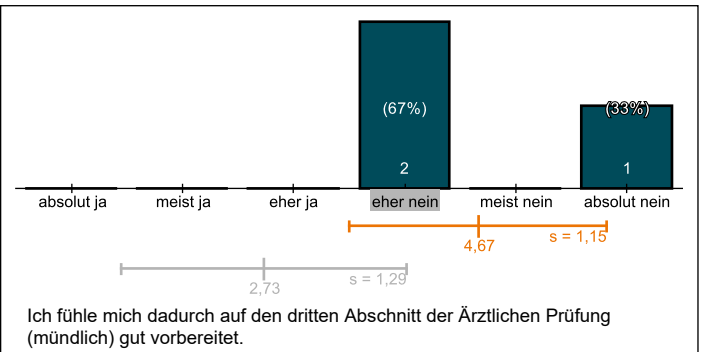
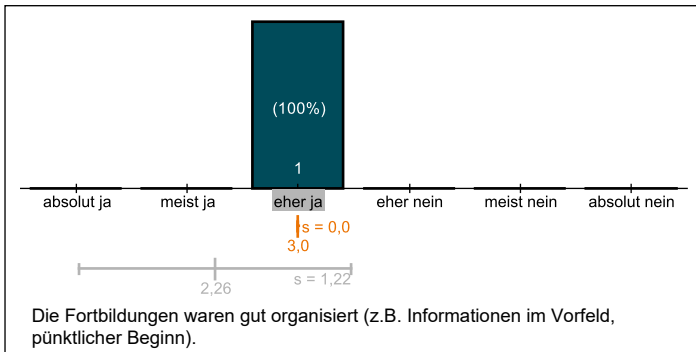


Sonstiges-Antworten

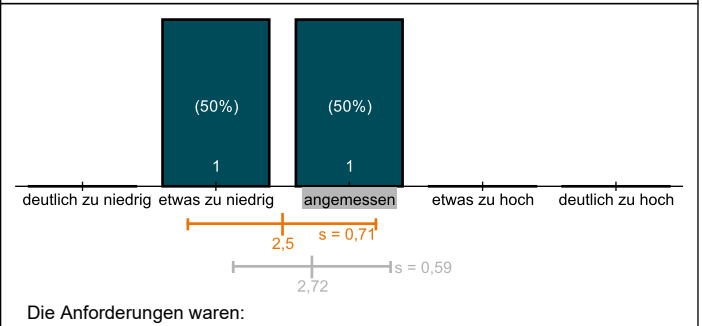
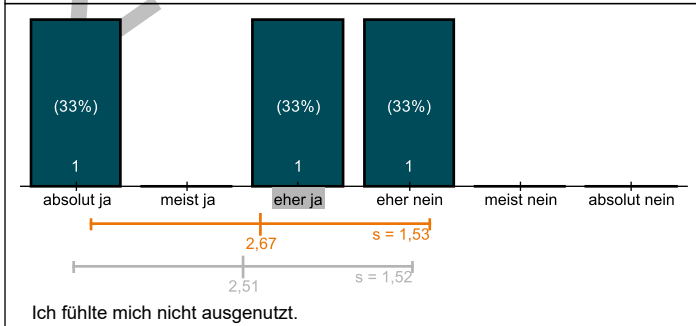
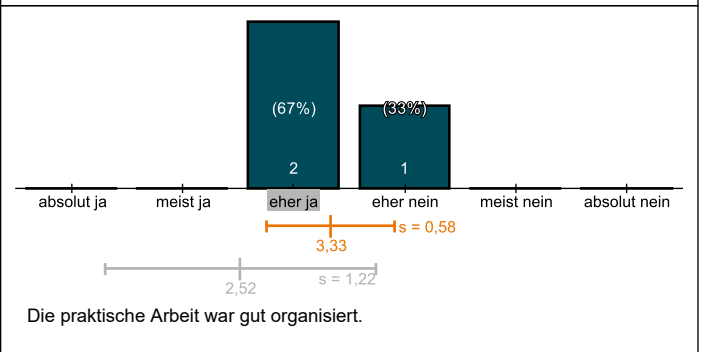
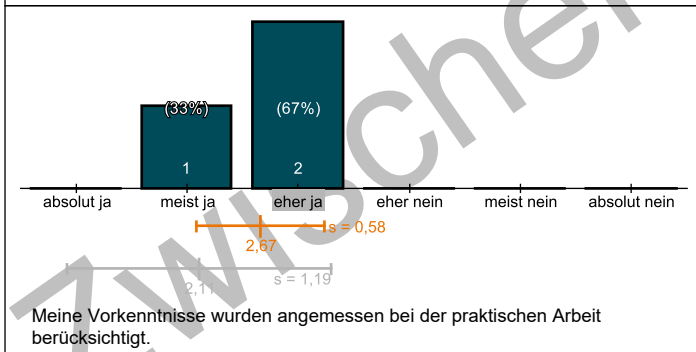
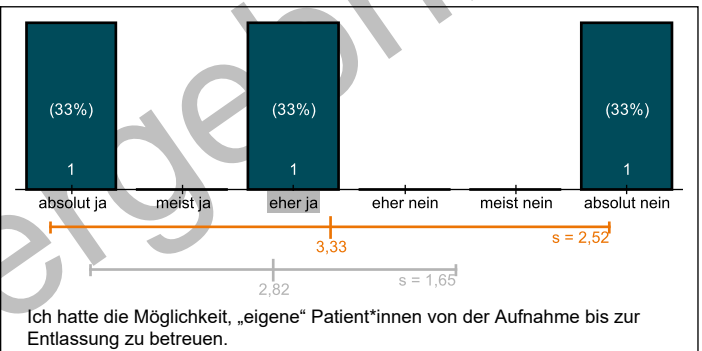
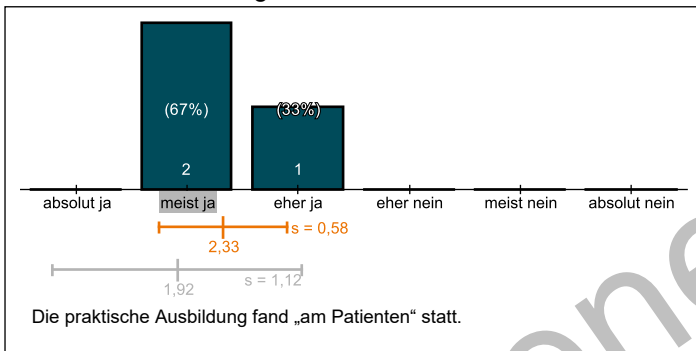
- Infektio, Rheuma, Pulmo, Notaufnahme
- Notaufnahme, Intensivstation, Pulmologie, Endokrinologie

Online-Evaluation des Praktischen Jahres Theoretische Ausbildung



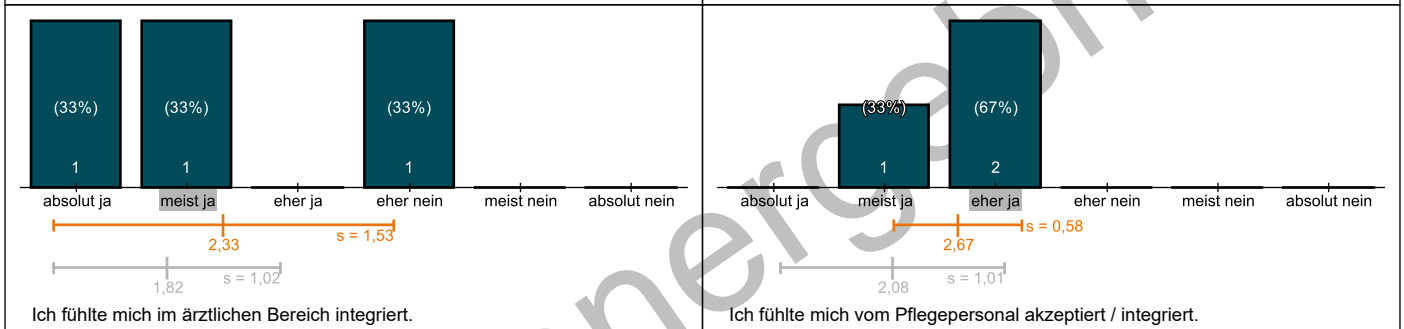
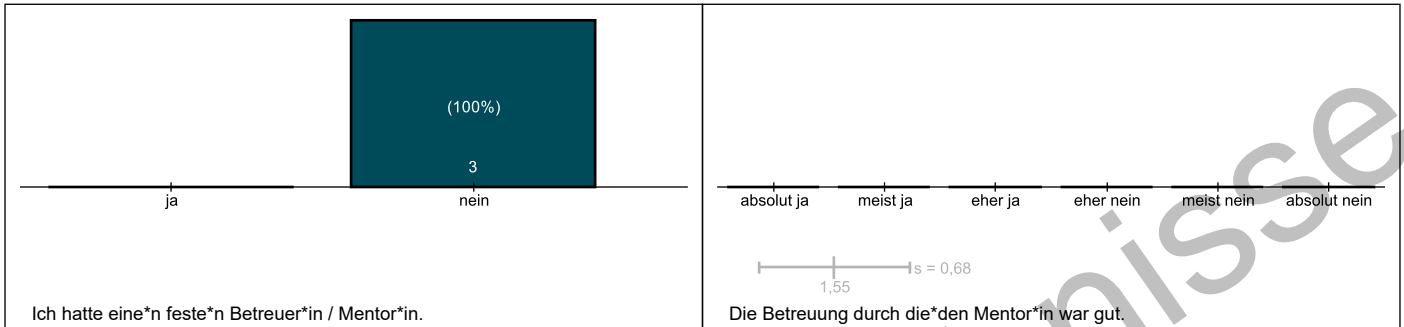


Praktische Ausbildung

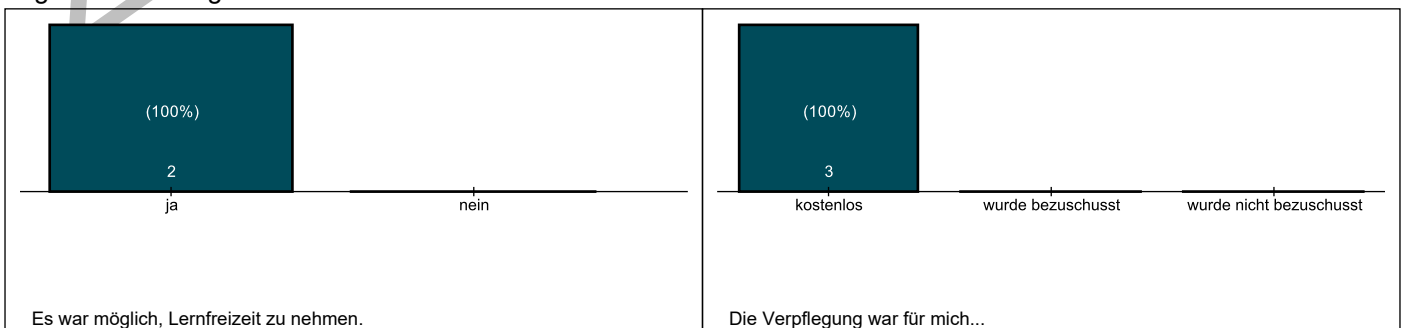




Integration in Stationsalltag / Betreuung



Organisation / Allgemeines





Anregungen zum PJ

Was war gut und sollte beibehalten werden?

- Vielen Dank für die Initiative den PJ-lern überhaupt eine Aufwandsentschädigung und das Mittagessen zu zahlen
- Pflege und Ärzte waren auf allen Stationen auf denen ich eingesetzt war freundlich und haben versucht die fehlende zentrale Lehre durch bedside- teaching auszugleichen.
- Der Wert das Tertial am UKSH auf vier Stationen aufzuteilen, wird unter den PJlern diskutiert. Ich fand es gut. So konnte man verschiedene Bereiche der med. Versorgung (intensivmedizin, Notfallmedizin und Stationsalltag) kennen lernen.
- Die freie Wahl der Stationen und die 4 Wochen Rotation sind toll, da man sich so viele verschiedene Bereich anschauen kann.
- Die Zeit in der Notaufnahme war super.

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

- Coronabedingt fand bei uns kein einziges PJ- Seminar statt. Es gab weder Ersatz, noch wurden wir darüber informiert, dass es ersatzlos ausfällt. Auch nach mehrmaliger Nachfrage, und obwohl wieder alle möglichen Besprechungen mit sehr vielen Leuten in einem Raum statt fanden, gab es keinen Ausgleich. Das ist für mich im Nachhinein nicht wirklich verständlich und finde ich auch wirklich traurig für eine Uni-Klinik. Zudem wäre es schön, wenn in Zukunft die Aufteilung auch mit Famulanten besser koordiniert wäre, damit nicht zu viele Studenten auf einer Station sind.
- Ohne eigenen Arbeitsplatz ist es schwer sich im Stationsalltag einzubringen.

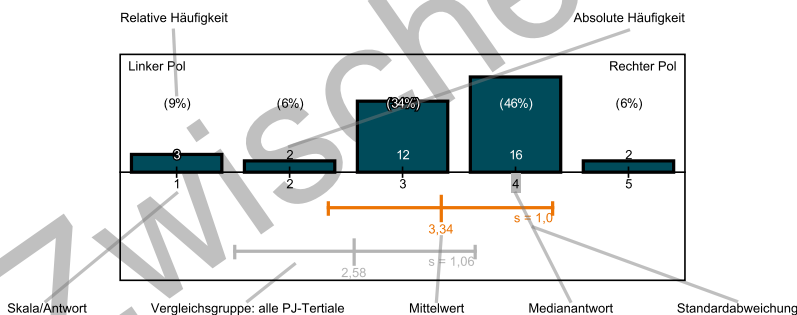
Die Kleidungssituation am UKSH ist schlimm. Man bekommt eine Garnitur Klamotten, sobald mal etwas schmutzig wird muss man die Arbeit liegen lassen und quer durch das ganze Klinikum laufen um sich neue Kleidung zu holen. Jeden morgen muss man früher kommen weil man sich erst noch Kleidung holen muss.

- Vorab: Viele Kritikpunkte betreffen das PJ als solches. Die Ärzte stehen unter großer Belastung. Das Lehre unter den momentanen Umständen nicht täglich möglich ist, verstehe ich.

- ein massiver Kritikpunkt meinerseits ist, dass wir PJler beim impfen außen vor gelassen wurden, selbst als wir auf der Intensivstation oder der Notaufnahme eingesetzt wurden. Von wegen Wertschätzung...
- die Aufwandsentschädigung deckt noch immer nicht die Lebenshaltungskosten. Sie ist für die geleistete Arbeit nicht angemessen.
- Die Umstellung des PJ-Seminars auf eine digitale Version hat extrem lange gedauert. Für den größten Teil meines Tertials gab es keine zentrale Lehre. Im Grunde müsste es momentan besonders viel Lehre geben, da zur Eindämmung der Pandemie PJler von vielen Besprechungen (Tumorboard, Röntgenbesprechung ect.) sowie der Funktionsabteilung und Teilen der ambulanten Versorgung ausgeschlossen wurden.
- Das man als PJler wenn man sich krank fühlt offiziell immer noch Urlaubstage nehmen muss, ist absurd. Corona macht das nur noch deutlicher.
- Den Arztberuf erlernt man im PJ am UKSH nicht. Man ist den gesamten Vormittag mit Blutentnahmen, Braunülen legen, Verbänden, Aufnahmen, Hausärzte antelefonieren ect beschäftigt und kann ärztliche Entscheidungen maximal im Nachhinein nachvollziehen, da sie in der Zwischenzeit gefällt werden.

Es wurde in der Vergangenheit bereits ein Zielkatalog für ein PJ in der inneren Medizin erarbeitet. In meiner Erasmus-Uni gab es solche Kataloge auch für die Blöcke. Diese mussten ausgefüllt abgegeben werden. Sie setzten einen zwar etwas unter Druck, jedoch hatte man ein Mittel um die Vermittlung von best. praktischen Fertigkeiten (z.B. Pleura- oder Aszitispunktion, ZVK legen, Sonografie ect.) im Alltag "einzufordern". Momentan ist man dabei komplett auf gutes timing und guten Willen und Laune der durchführenden Ärzte angewiesen. Hier könnte man sich vielleicht ein Konzept überlegen. Denn wer wenig Eigeninitiative zeigt, lernt momentan im PJ am UKSH nur Blut abnehmen.

Legende



Bei Anregungen, Kritik und Rückfragen zur Evaluation wenden Sie sich bitte an
 Linda Brüheim, Tel. 0451 - 3101-1200, E-Mail: evaluationen@uni-luebeck.de